

„LA MÊME CHOSE POUR TOUT LE MONDE“: GESCHLECHTSNEUTRALE BEZEICHNUNGEN IN DER LITERATUR AUS QUÉBEC

PIA HADERER

Abstract.

In der Debatte zur inklusiven Sprache gibt es immer wieder Diskussionen über die Verwendung des generischen Maskulinums. Als Alternative bieten sich geschlechtsneutrale Bezeichnungen, sogenannte *mots épicènes*, an. Vorschläge für deren Verwendung brachte im Jahr 2019 das *Office québécois de la langue française* in der *Liste de termes épicènes ou neutre* hervor. Nun stellt sich die Frage, ob das Erscheinen dieser Liste in Québec, welches in Bezug auf dieses Thema im Vergleich zur restlichen Frankophonie ziemlich fortgeschritten ist, einen Einfluss auf die Verwendung neutraler Formen hatte. Um diese Frage zu beantworten, wurde ihr Vorkommen in einem Korpus aus literarischen Werken aus Québec, dem *Corpus de Littérature québécoise*, in einem Zeitraum von vier Jahren vor und nach der Erscheinung der Liste untersucht. Eine Auswahl von Adjektiven wurde genauer auf Vorkommen und Verwendung analysiert, und damit überprüft, ob die Liste angenommen wurde und einen Einfluss auf den Sprachgebrauch hatte.

► [Inhaltsverzeichnis dieser Ausgabe](#)

2025 | Vol. 10

Le français inclusif:

Sur les dimensions morpho-syntaxiques et sociolinguistiques du langage inclusif

Seite 18-27

vistazo.

„LA MÊME CHOSE POUR TOUT LE MONDE“: GESCHLECHTSNEUTRALE BEZEICHNUNGEN IN DER LITERATUR AUS QUÉBEC

PIA HADERER

1. Einleitung

In den letzten Jahren beschäftigten sich sowohl die Linguistik allgemein als auch die Länder der Frankophonie selbst mit der Inklusion von Frauen und nicht-binären Personen in der französischen Sprache. Vor allem das generische Maskulinum sorgt unter Vertretern der inklusiven Sprache schon länger für zahlreiche Debatten. Eine beliebte Strategie, um eben dieses zu vermeiden, sind *mots épicènes*, geschlechtsneutrale Bezeichnungen, die es erlauben, sich auf eine geschlechtsneutrale Art und Weise auf Personen zu beziehen, da sie sowohl in der männlichen als auch in der weiblichen Form gleich sind. Vorschläge für die Verwendung dieser Wörter brachte im Jahr 2019 das *Office québécois de la langue française* [Quebecer Amt für die französische Sprache; abgekürzt OQLF] in der *Liste de termes épicènes ou neutres* [Liste von geschlechtsneutralen Ausdrücken]. In dieser Liste befinden sich neutrale Synonyme für geschlechtsspezifische Wörter. Basierend darauf wird im Nachfolgenden die Forschungsfrage „Wie häufig werden *mots épicènes* in französischsprachigen literarischen Werken von Autorinnen und Autoren aus Québec verwendet, und wie hat sich diese Verwendung im Laufe der Jahre geändert?“ behandelt.

Québec besitzt in Bezug auf die inklusive Sprache einen sehr fortschrittlichen Ruf im Vergleich zur restlichen Frankophonie, was das Erscheinen der

Liste de termes épicènes ou neutres zusätzlich unterstreicht. Das Herausbringen einer solchen Liste zeugt aber zunächst nur von den Bemühungen des *Office québécois de la langue française*, nicht aber von der tatsächlichen Anwendung der Vorschläge durch die Bevölkerung von Québec. Durch die folgende Korpusstudie wird versucht herauszufinden, ob die schon erwähnte Liste einen Einfluss auf die Werke von Autorinnen und Autoren aus Québec hatte, um einschätzen zu können, ob derartige Listen den Sprachgebrauch beeinflussen.

2. Langage inclusif

2.1. Welchen Zweck erfüllt die *langage inclusif*?

Inklusive Sprache setzt sich aus verschiedenen Strategien zusammen, welche das Ziel verfolgen, Geschlechterklischees in unserem Sprachgebrauch zu vermeiden (Tibblin 2020: 2). In der französischen Sprache gibt es kein neutrales Geschlecht, was eine große Schwierigkeit für die inklusive Sprache darstellt. Das generische Maskulinum füllt theoretisch diese Lücke, tatsächlich ist es jedoch keineswegs eine neutrale Form (Leclerc 2022: 163).

Das *Institut national de la recherche scientifique* [Nationales Institut für wissenschaftliche Forschung; abgekürzt INRS] spricht sich gegen den Gebrauch des generischen Maskulinums aus, da dieses weder das feminine Geschlecht noch nicht-binäre Personen repräsentiert (INRS 2020: 2). Die französische Linguistin Anne Abeillé ist der Meinung, dass „le masculin n’est pas un genre neutre, mais un genre par défaut“ [„das Maskulinum ist kein neutrales Geschlecht, sondern standardmäßig ein spezifisches Geschlecht“] und unterstreicht damit, dass sich das generische Maskulinum nicht als solches eignet (zit. in Deborde 2017). Weiters heben Loison et al. (2021: 5) hervor, dass inklusive Sprache Frauen und Männer gleichermaßen

repräsentieren sollte, um vor allem gegen Sexismus und Geschlechterungleichheiten zu kämpfen, während das generische Maskulin die Idee perpetuiert, dass das männliche Geschlecht die Allgemeinheit vertritt. Warum es so wichtig ist, gegen Geschlechterstereotype in unserer Sprache vorzugehen, zeigten Gygax et al. (2021: 7) in ihrer Studie, welche sich mit der Aktivierung von Informationen aus unserer Lebensrealität beim Lesen von Texten beschäftigt. Unser Gehirn tendiert dazu sich sozialen Stereotypen anzupassen, unter anderem um den Inhalt besagter Texte besser zu verstehen, und aktiviert bei der Verwendung des Maskulinums auch genau dieses, egal ob der eigentliche Sinn generisch oder spezifisch ist.

2.2. Mots épicènes

Eine Strategie der inklusiven Sprache, um das generische Maskulinum zu vermeiden, sind *mots épicènes*, welche es möglich machen, sich auf eine generische Art und Weise auf Personen zu beziehen. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie sowohl in männlicher als auch in weiblicher Form gleich sind, es also keine Hervorhebung des Geschlechts gibt (Office québécois de la langue française 2019). Der bestimmte oder unbestimmte Artikel ist somit die einzige Komponente, die das Geschlecht des Wortes kennzeichnet, weshalb diese Wörter im Plural sowohl Männer als auch Frauen oder nicht-binäre Personen bezeichnen können (INRS 2020: 5).

Das Wort *épicène* stammt von dem griechischen Wort *ἐπίκοινος* ab, welches „possédé en commun“ [„gemeinsam besessen“] bedeutet (Chanonat 2019: 9). Dies spiegelt auch das Ziel wider, eine neutrale Formulierung zu erreichen, bei der zwischen den Geschlechtern kein Unterschied hervorgehoben wird (Tibblin 2020: 3). Laut Dupuy (2020: 3) sei der große Vorteil der *écriture épicène* die Möglichkeit, nicht nur Frauen, sondern auch Personen die sich weder als weiblich noch als männlich identifizieren, beziehungs-

weise Personen, die sich außerhalb dieses Geschlechterspektrums befinden, miteinzubeziehen. Das Fehlen einer spezifischen Markierung soll genau dies ermöglichen (Schnitzer 2021: 5). Während die meisten französischen *noms épicènes* auf <-e> enden und ein bestimmtes grammatikalisches Geschlecht besitzen, wie zum Beispiel *un membre* [ein Mitglied] oder *une personne* [eine Person], gibt es auch einige, deren grammatikalisches Geschlecht variiert, beispielsweise *un/une élève* [ein/e Schüler/in] (Schnitzer 2021: 7). Im Fall der Adjektive gibt es durch das Fehlen eines Artikels nie eine Markierung des Geschlechts (INRS 2020: 6).

In Bezug auf *mots épicènes* ist die französische Sprache bereits sehr gut ausgerüstet (Schnitzer 2021: 12). Das OQLF (2019) unterstreicht jedoch, dass nicht jedes Wort ein passendes entsprechendes *mot épicène* besitzt und dass ihre Verwendung, je nach Kontext, den Text unpersönlich wirken lassen könnte. Dupuis (2021: 2) hebt darüber hinaus hervor, dass nicht alle scheinbar passenden *mots épicènes* perfekte Synonyme zu geschlechtsspezifischen Wörtern sind. Witthøft (2021: 68) schlägt deshalb vor, in Texten sowohl Neutralisation, also *mots épicènes*, als auch die Verdoppelung von geschlechtsspezifischen Formen, also männliche und weibliche Form voll ausgeschrieben, nebeneinander zu verwenden, um den Text so idiomatisch wie möglich zu gestalten.

2.3. Langage inclusif in Québec

Leclerc et al. (2022: 161) betonen, dass Bemühungen zur Sichtbarmachung des femininen Geschlechts in Québec bereits in den 1970ern begonnen haben. Während dieses Handeln damals im Vergleich zur restlichen Frankophonie einen Fortschritt darstellte, fanden aktuellere Entwicklungen der inklusiven Sprache ziemlich zeitgleich statt. In Bezug auf die Normen selbst

sind Québec und Frankreich also ungefähr auf dem gleichen Stand, weshalb sich der fortschrittliche Status Québecs eher in der Strategie der Verbreitung dieser Normen gründet (Moron-Puech et al. 2020: 153).

Die ersten Normen wurden vom OQLF als Vorschläge veröffentlicht, um Behörden bei der Formulierung von Texten zu helfen, da sich zu dieser Zeit die Debatte vorwiegend um die Feminisierung von Titeln und Berufsbezeichnungen drehte. Diese Feminisierung bezog sich zunächst nur auf die Lexik und griff dann auch auf die Grammatik über (Moron-Puech et al. 2020: 154-155). Der *Guide pour la rédaction de textes non sexistes* [Leitfaden für das Verfassen nicht-sexistischer Texte] aus dem Jahr 1988 rät bereits von der Verwendung von Kurzformen mit der femininen Form in Klammern, nach Punkten oder anderen graphischen Zeichen ab, denn dies würde einerseits davon abhalten, sich an die feminine Form der Wörter zu gewöhnen, und andererseits Frauen in Klammern stellen (Chanonat 2019: 9).

Mit dem *Guide de rédaction épïcène* [Leitfaden für geschlechtsneutrales Schreiben], der 2006 von dem OQLF veröffentlicht wurde, wurde die Gleichstellung der Geschlechter angestrebt (Moron-Puech et al. 2020: 156). Eine ähnliche Entwicklung fand in Frankreich schon im Jahr 1999 statt (Moron-Puech et al. 2020: 156). Außerdem relativ zeitgleich wurden in Quebec die *rédaction épïcène* und in Frankreich das Personalpronomen *iel* für eine inklusivere Sprache vorgeschlagen (Moron-Puech et al. 2020: 158). Während in Quebec das OQLF das einzige Amt ist, welches normativ in den Sprachgebrauch eingreift, haben diese Position in Frankreich mehrere Stellen inne (Moron-Puech et al. 2020: 162). Witthøft beschreibt das OQLF als Gegenstück zur *Académie française* und unterstreicht neben dessen Bemühungen zur Feminisierung der Sprache ab 1976, mit der darauffolgenden Erscheinung des ersten Leitfadens im Jahr 1979 sowie dem Vorschlag zur inklusiven Sprache ab 1981, auch den positiven Anklang dieser Vorschläge (Witthøft 2021: 66). Im Gegensatz dazu gab es in Frankreich vor allem von

der *Académie française* selbst Widerstand gegen die inklusive Sprache (Witthøft 2021: 67). Loison et al. (2021: 9) betonen allerdings, dass inklusive Sprache in Québec zwar weniger Debatten hervorrufe, Veränderung trotzdem aber nicht immer auf gesellschaftlichen Konsens treffe. Da die Feminisierung von Titeln in Québec mittlerweile ein automatischer Prozess im Sprachgebrauch der jungen Generation ist, konzentrieren sich Bemühungen des OQLF aktuell hauptsächlich auf die *rédaction épïcène* (LeBlanc 2018: 165). Bisher standen also vorrangig Pronomen und Titel im Fokus der inklusiven Sprache. Die folgende Korpusstudie beschäftigt sich jedoch mit dem Vorkommen geschlechtsneutraler Adjektive, da diese, auch wenn sie im Zusammenhang mit der inklusiven Sprache weniger oft behandelt werden, durch ihre häufige Verwendung im alltäglichen Sprachgebrauch ebenso wichtig sind.

3. Korpusstudie

3.1. Methode

Im Jahr 2019 brachte das OQLF Vorschläge für die Verwendung von *mots épïcènes* in Québec hervor, indem es die *Liste de termes épïcènes ou neutres* veröffentlichte. Diese Liste beinhaltet Tabellen mit Vorschlägen für neutrale Synonyme geschlechtsspezifischer Wörter. Um herauszufinden, ob diese Vorschläge Eingang in den Sprachgebrauch gefunden haben, wurde

das Vorkommen bestimmter Adjektive¹, die in der *Liste de termes épiciènes ou neutre* präsentiert werden, im *Corpus de Littérature québécoise*² untersucht. Dieses Korpus umfasste zum Zeitpunkt der Auswertung die wichtigsten literarischen Werke von in Québec ansässigen Autorinnen und Autoren zwischen 1794 und 2022 und beinhaltete ungefähr 700 Werke.

Die Wahl fiel auf dieses Korpus, da es durch seine Größe einen umfangreicheren Einblick in den Sprachgebrauch möglich machte als ein selbsterstelltes Korpus. Die verwendete Sprache in literarischen Werken, die meist sorgfältig editiert wurden, gibt Auskunft über die Ausdrucksweise der Autoren, und bis zu einem gewissen Grad auch über den Sprachgebrauch der Zielgruppe.

Ein genauerer Eindruck über die Verwendung ließ sich durch die nähere Betrachtung einer kleinen Auswahl der Adjektive in der Liste während zwei beschränkter Zeitspannen, jeweils vier Jahre vor und nach Erscheinung der Liste, verschaffen. Die Adjektive wurden nach den Kriterien Positivität und Möglichkeit der Verwendung für Charakterbeschreibungen ausgewählt. Diese wurden auf ihr quantitatives Vorkommen, aber auch auf ihre Verwendung im Kontext untersucht. Weiters konnte beobachtet werden, dass diese ausgewählten Adjektive vor allem bei vier Autoren Verwendung fanden.

¹ Eine Tabelle mit allen untersuchten Adjektiven ist im Anhang zu finden.

3.2. Ergebnisse

Die Auswertungen des Vorkommens der Adjektive der gesamten Liste ergaben ein höheres Vorkommen der *adjectifs épiciènes*. Diese wurden in literarischen Werken zwischen 1794 und 2022 insgesamt 10.102 Mal verwendet, während die *adjectifs genrés* 6.987 Mal verwendet wurden. Dies sagt jedoch noch nichts über eine Veränderung des Sprachgebrauchs aus, weshalb sieben repräsentative Adjektive näher betrachtet wurden. Tabelle 1 zeigt diese Adjektive und jeweils rechts daneben eine Übersetzung, die allerdings nicht in der ursprünglichen Tabelle enthalten ist, sondern für Verständniszwecke hinzugefügt wurde. Es handelt sich bei den hier ausgewählten deutschen Wörtern daher nicht in jedem Fall um eine wortwörtliche Übersetzung. Die näher untersuchten Adjektive sind alle positiv und können für Charakterbeschreibungen verwendet werden. Einzig das Adjektiv *courtois* [höflich], welches in der Liste vorkommt und zu diesen Kriterien passen würde, wurde nicht in die nähere Betrachtung miteinbezogen, da das vorgeschlagene neutrale Adjektiv *ident* mit dem von *poli* [höflich] ist.

Adjectifs genrés	Adjectifs épiciènes
charmant,e ,charmant'	aimable ,liebenswert'
chevronné,e ,versiert'	émérite ,erfahren'
courageux,se	brave

² Abrufbar unter <https://fdlq.recherche.usherbrooke.ca/corpus/corpus-litterature-quebecoise-cliq.html> (22.06.2023).

,mutig‘	,mutig‘
généreux,se	charitable
,großzügig‘	,barmherzig‘
gentil,le	sympathique
,freundlich‘	,sympathisch‘
plaisant,e	agréable
,angenehm‘	,angenehm‘
poli,e	affable
,höflich‘	,leutselig‘

Tabelle 1: Liste der näher betrachteten Adjektive

Durch das Vorkommen dieser Adjektive in den zwei festgelegten Zeitbereichen konnte ein generell höheres Vorkommen sowohl von *adjectifs genrés* als auch von *adjectifs épicènes* zwischen 2015 und 2018 festgestellt werden. Das genaue Ausmaß dieses Vorkommens zeigt Abbildung 1.

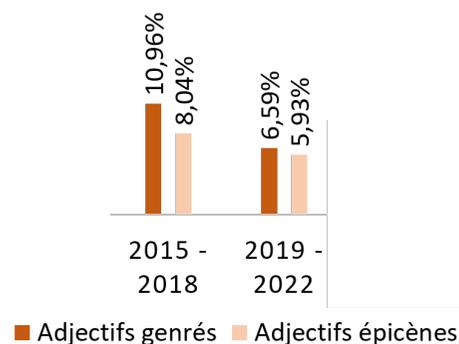


Abbildung 1: Anteil der Tokens in Bezug auf ihr insgesamtes Vorkommen im Korpus

Hier kann man beobachten, dass 10,96% der geschlechtsspezifischen Adjektive im Korpus zwischen 2015 und 2018 verwendet wurden, während nur 8,04% der neutralen Adjektive in dieser Zeit Verwendung fanden. Im Zeitraum 2019-2022 ist dieses Vorkommen etwas zurückgegangen, denn es wurden 6,59% der geschlechtsspezifischen und 5,93% der neutralen Adjektive angewendet. Dieses Ergebnis bezieht sich auf das Vorkommen von 6.987 *adjectifs genrés* und 10.102 *adjectifs épicènes* im gesamten Korpus. Seit der Veröffentlichung der Liste hat also die Verwendung von neutralen und genderspezifischen Adjektiven in absoluten Werten abgenommen. Bei Errechnung des proportionalen Vorkommens der *adjectifs épicènes* im Vergleich zu dem Gesamtvorkommen von Adjektiven während der schon erwähnten Zeiträume ergibt sich jedoch eine fünfprozentige Steigerung.

Weiters konnte ein sehr hohes Vorkommen, sowohl der jeweiligen geschlechtsspezifischen Adjektive als auch der passenden neutralen Adjektive, bei vier verschiedenen Autoren beziehungsweise Autorenpaaren beobachtet werden, nämlich Pierre Elliot Trudeau & Pierre Vadeboncoeur – hierbei handelt es sich um das schon erwähnte Autorenpaar – Michel Tremblay, Yves Beauchemin und Jean-Philippe Warren. Unter diesen stehen Pierre Elliot Trudeau & Pierre Vadeboncoeur mit ihrem Werk *J’attends de toi une œuvre de bataille* heraus, da sie als einzige unter diesen Autoren mehr neutrale Adjektive als geschlechtsspezifische in Verwendung hatten. Richtlinien zur inklusiven Sprache des Verlages, der dieses Buch veröffentlichte, konnten keine ermittelt werden. Auch die Verlage der anderen Autoren geben auf ihren Webseiten keine Auskunft über derartige Vorgaben. In der folgenden Tabelle wird die Verwendung der jeweiligen Adjektive der erwähnten Autoren dargelegt.

	2015-2018 geschlechts- spezifisch	2015-2018 neutral	2019-2022 ge- schlechts- spezifisch	2019-2022 neutral
Trudeau und Vadeboncoeur	-	-	12	14
Tremblay	49	12	-	-
Beauchemin	60	39	61	39
Warren	17	16	-	-

Tabelle 2: Vorkommen der Adjektive je Autor

Bei näherer Betrachtung dieser Tabelle, lässt sich eindeutig eine geringere Verwendung neutraler Adjektive feststellen, mit Ausnahme von, wie schon erwähnt, Trudeau und Vadeboncoeur. Leider lässt sich nur bei einem dieser Autoren das Vorkommen der Adjektive in den beiden Zeiträumen vergleichen, wobei bei Beauchemin kaum ein Unterschied zwischen 2015-2018 und 2019-2022 zu erkennen ist. Solch ein Vergleich bei mehreren Autoren wäre interessant, um auszumachen, ob die Verwendung der jeweiligen Adjektive auf die Erscheinung der *Liste de termes épiciènes ou neutres* zurückzuführen ist oder lediglich die schon davor bestehenden stilistischen Vorlieben der Autoren widerspiegelt.

4. Analysen und Diskussionen der Daten

Zur allgemeinen Überzahl der *adjectifs épiciènes* im gesamten Korpus lässt sich aufgrund fehlender näherer Betrachtung nicht sehr viel sagen, rein

quantitativ begründet sich diese jedoch auf den neutralen Adjektiven *pauvre* [arm] und *calme* [ruhig], welche in der Liste anstatt von *démuni/e* und *détendu/e* vorgeschlagen werden. In diesem Fall sind die *adjectifs épiciènes* eindeutig die im allgemeinen Sprachgebrauch verbreiteteren Adjektive, was sich auch in ihrem Vorkommen widerspiegelt. *Pauvre* kommt im gesamten Korpus 3.894 Mal, *calme* 1.946 Mal vor, während ihre geschlechtsspezifischen Gegenstücke jeweils nur 54 und 83 Mal vorkommen. Diese zwei Adjektive und ihre Gegenstücke sind jedoch eine Ausnahme in der Liste. Auf den Rest der neutralen Adjektive trifft die allgemeine Meinung der Experten zu, dass diese nicht immer synonym zur geschlechtsspezifischen Variante verwendet werden können.

Die nähere Betrachtung der sieben ausgewählten Adjektive ermöglicht unter anderem deshalb einen besseren Überblick, denn deren Vorkommen ist ähnlich zu dem der restlichen Adjektive der Liste, welche nur quantitativ betrachtet wurden. Bei diesen Adjektiven konnte festgestellt werden, dass die neutralen Adjektive weniger in Gebrauch sind als die geschlechtsspezifischen. Gründe dafür sind vermutlich einerseits, dass Figuren in literarischen Werken meist ein spezifisches Geschlecht haben, andererseits aber auch die schon erwähnte fehlende Übereinstimmung mit dem gebräuchlicheren, geschlechtsspezifischen Adjektiv.

Die allgemeine Abnahme der Verwendung sowohl von *adjectifs genrés* als auch von *adjectifs épiciènes* ist höchstwahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass im Zeitraum von 2019 bis 2022 weniger literarische Werke veröffentlicht wurden. Die proportionale Steigerung von 5% lässt jedoch darauf schließen, dass in Québec die Tendenz besteht, geschlechtsspezifische Adjektive durch neutrale zu ersetzen. Dieses Ergebnis deutet darauf hin, dass es seit der Veröffentlichung der *Liste de termes épiciènes ou neutres* eine Veränderung des Sprachgebrauchs in Québec gegeben hat und somit das ak-

tuelle Ziel des OQLF, die Verbreitung der *rédaction épïcène* positiv zu beeinflussen, erreicht wurde. Zudem stimmt diese Entwicklung mit der zuvor angestrebten Feminisierung von Titeln und Berufsbezeichnungen überein, die mittlerweile in den Sprachgebrauch der Bevölkerung Québécois, insbesondere der jüngeren Generation, übernommen wurde (LeBlanc 2018: 165).

Zu den vier hervorgehobenen Autoren und den jeweiligen Verlagen konnten keine Vorgaben im Zusammenhang mit der inklusiven Sprache ausgemacht werden. Aufgrund dessen lässt sich schwer bewerten, ob diese Vorgaben nicht für die Öffentlichkeit zugänglich sind oder nicht existieren. Die Verwendung der Adjektive bei diesen Autoren stimmt dennoch mit dem überein, was schon durch die restlichen Betrachtungen ausfindig gemacht worden ist. Das Vorkommen beider Arten von Adjektiven ist im Zeitraum 2015-2018 höher als danach, allerdings gibt es eine größere Abnahme der geschlechtsspezifischen Adjektive. Außerdem sticht heraus, dass alle vier Autoren, beziehungsweise Autorenpaare, männlich sind. Dies ist insofern überraschend, da Witthøft (2021, zitiert nach Witthøft 2021: 71) in seiner Studie zur Akzeptanz inklusiver Sprache belegt, dass vor allem junge Frauen oder nicht-binäre Personen solchen Vorschlägen Folge leisten. Zur Aufteilung des Geschlechts der Autoren im Korpus wurden keine genauen Daten erhoben, es sind dort jedoch sowohl Autorinnen als auch Autoren vertreten.

5. Conclusio

Durch die Ergebnisse der Korpusstudie lässt sich feststellen, dass die Verwendung geschlechtsneutraler Adjektive in Québec seit der Veröffentlichung der *Liste de termes épïcènes ou neutres* zugenommen hat. Diese Ver-

änderung im Sprachgebrauch spiegelt die Bemühungen wider, die Geschlechtergleichstellung und inklusive Sprache in Québec zu fördern. Dieses Fazit, sowie die schon gelungene Feminisierung der Berufsbezeichnungen lassen darauf schließen, dass Listen mit Sprachvorschlägen in diesem Teil der Frankophonie zumindest indirekt angenommen und angewendet werden. Die Studie verdeutlicht jedoch auch, dass weitere Untersuchungen notwendig sind, um die Gründe für die Unterschiede in der Verwendung von geschlechtsneutralen Adjektiven bei verschiedenen Autoren genauer zu verstehen.

Außerdem wäre eine Auswertung der gesamten Liste sowie ein Vergleich mit literarischen Werken aus der restlichen Frankophonie interessant. Weiters könnte eine Beobachtung über einen größeren Zeitraum hinweg, sowohl in der Vergangenheit als auch in der Zukunft, einen besseren Einblick über den Einfluss der Liste geben.

BIBLIOGRAPHIE

Chanonat, Michelle. 2019. Un fauteuil pour monsieur, un strapontin pour madame. *Jeu* 170(1). 7–9.

Deborde, Julie. 2017. Écriture inclusive : le genre neutre existe-t-il vraiment en français ? *Libération*. https://www.liberation.fr/france/2017/11/28/ecriture-inclusive-le-genre-neutre-existe-t-il-vraiment-en-francais_1613016/ (20. Dezember 2023).

Dupuis Brouillette, Marilyn., Charline St-Jean & Kim Nunès. 2021. Rédaction épïcène et écriture inclusive. *Revue Canadienne des Jeunes Chercheurs en Éducation*. 12(1). 1-5.

Dupuy, Alexandra. 2020. L'écriture inclusive : la définir pour mieux la comprendre. *Correspondance*. <https://correspo.ccdmd.qc.ca/document/lecriture-inclusive-la-definir-pour-mieux-la-comprendre/> (29. Juni 2023).

Gygax, Pascal, Sayaka Sato, Anton Öttl, & Ute Gabriel. 2021. The Masculine Form in Grammatically Gendered Languages and Its Multiple Interpretations: A Challenge for Our Cognitive System. *Language Sciences* 83. 101328.

Institut National de la recherche scientifique. 2020. *Inclusivement vôtres! Guide de rédaction inclusive*. <https://inrs.ca/linrs/equite-diversite-et-inclusion/guide-de-redaction-inclusive/> (29 Juni 2023).

LeBlanc, Isabelle. 2018. Sans distinction d'identité de genre? Les enjeux d'un langage neutre/indifférencié au Nouveau-Brunswick. *Recherches féministes* 31(2). 159-175.

Leclerc, Catherine & Michael David Miller. 2022. À qui la langue? Pratiques de l'écriture égalitaire. *Travail, genre et sociétés* 47(1). 161-164.

Loison, Marie, Gwenaëlle Perrier & Camille Noûs. 2021. Introduction. Le langage inclusif est politique: une spécificité française? *Cahiers du genre* 69(2). 5-29.

Moron-Puech, Benjamin, Anne Saris & Léa Bouvattier. 2020. La normalisation étatique de l'inclusivité du langage. *Cahiers du Genre* 69(2). 151-176.

Office québécois de la langue française. 2019. *Liste de termes épïcènes ou neutres*. <https://vitrlinguistique.oqlf.gouv.qc.ca/index.php?id=25465> (30. Juni 2023).

Schnitzer, Nathalie. 2021. Le langage inclusif en français et en allemand: une tempête dans un verre d'eau? *ILCEA* 42. <http://journals.openedition.org/ilcea/11623> (29. Juni 2023).

Tibblin, Julia. 2020. Les attitudes envers le langage inclusif des francophones et leur effet sur l'évaluation d'un texte. *SHS Web of Conferences* 78. 13006, <https://doi.org/10.1051/shsconf/20207813006> (29 Juni 2023).

Witthøft, Nicolai. 2021. Une langue pour tous: le statut du langage inclusif parmi les publics français et québécois. *Synergies pays Scandinaves* 16/17. 65-77.

ANHANG

Adjectif	Adjectif épïcène
actif, active	dynamique
adroit, adroite	habile
audacieux, audacieuse	intrépide
blafard, blafarde	blême
brutal, brutale	brusque
casanier, casanière	sédentaire
charmant, charmante	aimable
chevronné, chevronnée	émérite
coquin, coquine	espiègle
courageux, courageuse	brave
courtois, courtoise	affable
débutant, débutante	novice
démuni, démunie	pauvre
déplaisant, déplaisante	désagréable

désintéressé, désintéressée	altruiste
détendu, détendue	calme
distract, distraite	lunatique
étonnant, étonnante	insolite
expert, experte	spécialiste
généreux, généreuse	charitable
gentil, gentille	sympathique
imprudent, imprudente	téméraire
inactif, inactive	amorphe
naïf, naïve	candide
objectif, objective	neutre
plaisant, plaisante	agréable
poli, polie	affable
productif, productive	efficace
qualifié, qualifiée	apte
vigoureux, vigoureuse	énergique

